

Protokoll

Gesamtstrategie-Workshop

Thema: Erarbeitung von Leitlinien und Anpassungszielen je Handlungsfeld

Datum & Uhrzeit: 03.11.2022, 17:00 – 20:00 Uhr

Ort: Eberswalde, Stadthalle „Hufeisenfabrik“

Teilnehmer:innen: siehe nachfolgende Tabelle

Name	Einrichtung
Doreen Boden	WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH
Jens Burkhardt	WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH
Jens Damer	Stadt Eberswalde, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
Oskar Dietterle	Die PARTEI Alternative für Umwelt und Natur
Norman Ebert	Alnus e. V.
Sebastian Erdmann	Berufsfeuerwehr Eberswalde
Petra Fritze	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt
Daniel Fuchs	Alnus e. V.
Dr. Juliane Geyer	Alnus e. V.
Dr. Bernd Hensch	Zoo Eberswalde
Heike Köhler	Stadt Eberswalde, Tiefbau
Andreas Krone	Wasser- und Bodenverband "Finowfließ"
Kerstin Ladewig	Stadt Eberswalde, Amt für Bildung, Jugend und Sport
Silke Leuschner	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt
Katja Lösche	Privatperson
Valentin Luckas	HNEE, Fachbereich 2
Eberhard Luft	Landeswaldoberförsterei Chorin
Frank Neumann	sachk. Einwohner AKSI Eberswalde, NABU Barnim
Karen Oehler	Bündnis 90/Die Grünen
Dr. Mady Olonscheck	B.&S.U. Beratungs- und Service-Gesellschaft Umwelt mbH
Prof. Dr. Jürgen Peters	HNEE, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz
Jacob Renner	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt
Jürgen Rummel	B.&S.U. Beratungs- und Service-Gesellschaft Umwelt mbH
Ramona Schindler	Privatperson
Götz Trieloff	FDP, Bürgerfraktion Barnim in der StVV Eberswalde
Paul Venuß	Alnus e. V.
Karin Wagner	Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (ZWA)
Tilo Weingardt	AfD-Fraktion im Eberswalder Stadtparlament
Ulrich Wessollek	Amt für Stadtmarketing und Tourismus, Sachgebietsleitung Stadtmarketing
Torsten Wiebke	NABU Barnim
Severine Wolff	Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt
Carsten Zinn	Fraktionsloser Stadtverordneter

Ab 16:30 Uhr

Anmeldung der Teilnehmer:innen

Hierfür war von der B&SU eine Liste der Personen vorbereitet worden, die sich im Voraus für den Workshop angemeldet hatten. Zur Begrüßung erhielten die Teilnehmer:innen ein Namensschild.

17:00 Uhr – 17:05 Uhr

Begrüßung durch Frau Leuschner

Frau Leuschner erläuterte die Ziele und Rahmendaten des Projektes und stellte Klimaanpassungsmaßnahmen vor, welche die Stadt bereits umgesetzt hat. Sie dankte allen Anwesenden, dass sie sich Zeit für den Gesamtstrategie-Workshop nehmen und übergab an Frau Dr. Olonscheck.

An zwei Beispielen erläuterte Frau Dr. Olonscheck die Ziele des Workshops. Im Verkehrssektor ist eine Klimafolge, die in der Kategorie „Starkregenfolgen“ bei der Digitalen Bürgerbeteiligung am häufigsten genannt wurde, die „Überschwemmung von Straßen“, die dann weitere Auswirkungen im Verkehrssektor selber haben kann, wie die Beeinträchtigung des Busverkehrs, aber auch andere Handlungsfelder betreffen kann, wie den Gebäudesektor, bspw. durch eine Überflutung von Kellern.

Im nächsten Workshop Anfang 2023 soll es darum gehen, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um sich an die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels anzupassen. So könnte eine Überschwemmung von Straßen durch Lücken in Straßenbegrenzungen, durch die Anlage von Straßen als Notwasserwege oder durch eine häufigere Reinigung von Straßeneinläufen verringert werden. Eine Beeinträchtigung des Busverkehrs kann durch ein geeignetes Störungsmanagement gemindert werden. Beratungen von privaten Wohneigentümer:innen zu Rückstauklappen, zu Gebäudeversicherungen oder einem klimaangepassten Bauen helfen, die Wahrscheinlichkeit von Überschwemmungen von Kellern zu verringern.

Es gibt also eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich an Klimaveränderungen anzupassen. Dafür müssen aber zuallererst Leitlinien für die einzelnen Handlungsfelder vorhanden sein. Ziele im Verkehrssektor könnten sein: Funktionsfähigkeit aufrechterhalten, Verkehrsflächen als Klimaausgleichsflächen nutzen oder eine Verringerung der Ozonbelastung. Diesen übergeordneten Leitlinien werden dann bestimmte Anpassungsziele zugeordnet. So kann die Funktionsfähigkeit des Verkehrssektors aufrechterhalten werden, indem Verkehrsunterbrechungen infolge von Extremwetter minimiert werden. Der Leitlinie Verkehrsflächen als Klimaausgleichsräume zu nutzen kann durch das Anpassungsziel „Förderung des Regenrückhalts“ entsprochen werden. Und die Ozonbelastung lässt sich mithilfe des Anpassungsziels „Sicherheit und Komfort des nicht-motorisierten Verkehrs erhöhen“ vermindern.

Frau Dr. Olonscheck betonte auch noch einmal, dass der ökosystembasierte Ansatz, den insbesondere der Alnus e. V. präferiert, im Projekt berücksichtigt werden wird. Hierbei geht es darum, extremwetterbedingte Schäden durch den Schutz der Ökosysteme zu verringern. Die Teilnehmer:innen vom Alnus e. V. wurden gebeten, beim heutigen Workshop entsprechende Leitlinien und Anpassungsziele aufzustellen. Aber Frau Dr. Olonscheck wies darauf hin, dass auch Klimaanpassungsmaßnahmen erforderlich sein werden, die keinen direkten Bezug zum ökosystembasierten Ansatz haben wie Trinkpatenschaften, das Errichten von Fitness-Parcours, um die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung insbesondere gegen Hitze zu erhöhen, das Bekanntmachen von Warn-Apps wie NINA oder das Anbieten von Klimaspaziergängen, um die Einwohner:innen für Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen vor Ort zu sensibilisieren.

Abschließend erläuterte Frau Dr. Olonscheck den Ablauf des Workshops mit ursprünglich vier geplanten Gruppenarbeiten.

17:20 Uhr – 18:00 Uhr**Gruppenarbeit 1: Entwicklung eines Idealbildes „Klimaangepasstes Eberswalde 2040“ („Fantasiephase“)**

Für jede Gruppenarbeit wurde den Teilnehmer:innen des Workshops ein Infoblatt mit Hinweisen zum Ziel und Ablauf an die Hand gegeben.

Bei der Gruppenarbeit 1 saßen immer 4-5 Teilnehmer:innen an einem Tisch. Zuerst sollten auf kleinen Kärtchen Ideen in Einzelarbeit notiert werden, die anschließend mit den anderen Personen am Gruppentisch diskutiert wurden. Auf dem bereitgestellten Poster sollte dann zum einen ein griffiger Slogan für ein übergreifendes Leitbild notiert, zum anderen sollten Leitlinien für die einzelnen Handlungsfelder aufgestellt werden. In dieser 1. Gruppenarbeit war die Zuordnung zu den Tischen noch handlungsfeldunabhängig, d. h.

es saßen Expert:innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen. Folgende Punkte wurden auf den fünf Postern notiert:

Gruppe 1:

Übergreifendes Leitbild für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- „Gutes Leben/bewusster Wandel“
- „Zukunft/Klimaveränderungen neu denken“
- „Resiliente Stadt – Wasser, Wind, Temperatur“

Leitlinien je Handlungsfeld für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- 1) Bevölkerungsschutz: „Vernetzte Stadt“
- 2) Biologische Vielfalt: „Funktionstüchtigkeit der Ökosysteme“
- 3) Forstwirtschaft: „Funktionstüchtigkeit der Ökosysteme“
- 4) Freiräume & Grünflächen: „Funktionstüchtigkeit der Ökosysteme“
- 5) Gebäudesektor: „Angepasste Architektur und veränderte Bauvorgaben“
- 6) Gesundheit: „Minimierung gesundheitliche Risiken“
- 7) Industrie & Gewerbe: „Etablierung emissionsarmer Industriezweige und Branchen“
- 8) Interne Organisation: „Klimakrisenmanagement“
- 9) Landwirtschaft: „Stadt-Land-Beziehung stärken“
- 10) Tourismus: „Erlebnisräume erhalten und ausbauen“
- 11) Verkehr: „Durchdringung aller Stadtteile und des Umlandes“
- 12) Wasserssektor: „Zu- und Abfluss ausgeglichen“

Gruppe 2:

Übergreifendes Leitbild für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- „Eine grüne Stadt für alle“

Leitlinien je Handlungsfeld für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- 1) Bevölkerungsschutz: „Lebensqualität dauerhaft erhalten“
- 2) Biologische Vielfalt: „Urban Gardening & Essbare Stadt“
- 3) Forstwirtschaft: „Baumartenvielfalt in unseren Wäldern“
- 4) Freiräume & Grünflächen: „Grünflächen zur Wasserspeicherung umbauen“
- 5) Gebäudesektor: „Verwendung nachwachsender Rohstoffe“
- 6) Gesundheit: „Trinkbrunnen und Quellgebiete öffnen“
- 7) Industrie & Gewerbe: „Produzieren vor Ort mit grünen Technologien“
- 8) Interne Organisation: „Wissenstransfer für Bevölkerung“
- 9) Landwirtschaft: „Förderung von Agri-PV“
- 10) Tourismus: „Grüner Tourismus“
- 11) Verkehr: „Gerechte Aufteilung der Verkehrsfläche für alle Nutzer“
- 12) Wasserssektor: „Mehrfachnutzung von Abwasser“

Gruppe 3:

Übergreifendes Leitbild für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- „Wir sind das ‘e’ in Klima“

Leitlinien je Handlungsfeld für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- 1) Bevölkerungsschutz: /
- 2) Biologische Vielfalt: „Natur- und Artenschutz durch vernetzte Projekte“
- 3) Forstwirtschaft: „Mit Walderhalt und -verbesserung zum Klimawald“
- 4) Freiräume & Grünflächen: /
- 5) Gebäudesektor: /
- 6) Gesundheit: /
- 7) Industrie & Gewerbe: /
- 8) Interne Organisation: „Ämter- und hierarchieübergreifende Entwicklung“
- 9) Landwirtschaft: /
- 10) Tourismus: „Nachhaltige Destinationsentwicklung“
- 11) Verkehr: „Emissionsreduktion und Verringerung des Individualverkehrs“
- 12) Wassersektor: „Entwicklung zur Schwammstadt“

Gruppe 4:

Übergreifendes Leitbild für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- „Eberswalde, Stadt der umweltbewussten Realitäten!“

Leitlinien je Handlungsfeld für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- 1) Bevölkerungsschutz: „Personal, Ausrüstung und Gebäudeinfrastruktur sicherstellen“, „Zusammenarbeit BOS“
- 2) Biologische Vielfalt: „Ausrichtung von Pflegekonzepten an Artenschutzbelangen“
- 3) Forstwirtschaft: „Klimaresilienz und Waldumbau fördern“, „Wasser zurückhalten“, „Risiko streuen“
- 4) Freiräume & Grünflächen: „Schwammstadtkonzepte, Kühleffekte und Erholung“
- 5) Gebäudesektor: „Versiegelung reduzieren“, „Grüne Innenhöfe“, „Solarpotenziale nutzen“, „Dachbegrünung“
- 6) Gesundheit: „Prävention“, „Gesundheitsmanagement im öffentlichen Raum gemeinsam leben“
- 7) Industrie & Gewerbe: /
- 8) Interne Organisation: „Interdisziplinäre Zusammenarbeit (zwischenbehördlich)“, „Weiterbildung stärken“
- 9) Landwirtschaft: „Urbane Landwirtschaft“, „Essbare Stadt“, „... mit Bürgerbeteiligung!“
- 10) Tourismus: „Umweltbewusste Nutzung Finowkanal“
- 11) Verkehr: „Moderner und kompatibler ÖPNV & SPNV (Abstimmung!)“
- 12) Wassersektor: „Trinkwasser sichern“, Brauchwasser sichern“

Gruppe 5:

Übergreifendes Leitbild für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- „Weniger ist mehr“

Leitlinien je Handlungsfeld für ein klimaangepasstes Eberswalde:

- 0) Stadtentwicklung: „Keine weitere Innenstadtverdichtung“
- 1) Bevölkerungsschutz: „Anpassung durch Information“
- 2) Biologische Vielfalt: „Ökosystemdienstleistungen würdigen“
- 3) Forstwirtschaft: „Waldumbau zum Laubwald“
- 4) Freiräume & Grünflächen: „Bauvorhaben nicht umsetzen (F.-Ebert-Str.)“, „Alte Bäume erhalten“
- 5) Gebäudesektor: „Begrünung erhöht Resilienz“
- 6) Gesundheit: „Verschattung“
- 7) Industrie & Gewerbe: „Ansiedeln, aber bewusst“
- 8) Interne Organisation: ??? „Dezernat für nachhaltige Entwicklung“
- 9) Landwirtschaft: „Multifunktional mit Mehrertrag“
- 10) Tourismus: „Sanfter Tourismus“
- 11) Verkehr: „Umweltverbund für Alle“
- 12) Wassersektor: „Innerstädtische Verdunstung fördern“

Die 5 Poster wurden am Ende der Gruppenarbeit an Stellwände gepinnt.

Auf den uns zur Verfügung gestellten Kärtchen, auf welchen die Teilnehmer:innen Ideen für die Gruppenarbeit gesammelt haben, wurden folgende Aspekte notiert, die hier der Vollständigkeit halber festgehalten werden sollen:

„Wie stelle ich mir ein klimaangepasstes Eberswalde 2040 vor?“

Allgemein:

- Angenehmes Stadtklima.
- Geringe Risiken für das menschliche Wohlergehen. / Das menschliche Wohlergehen ist nicht gefährdet durch klimawandelbedingte Risiken.
- „Natürliche“ Komponenten mehr als jetzt.
- Temperaturpuffer: Architektur, Stadtplanung, Biomasse/Wald, Luftzugachsen.
- Aufrechterhaltung eines sichtbaren Stadtlebens zu allen Jahreszeiten (Klimaphasen).
- Eberswalde: ökonomische, ökologische und soziale Stadt.
- Autofreie Höfe, Aufenthaltsqualität, Essbare Stadt, Fahrradstraßen, Fußgänger-bereiche, kurze Wege, Sichtachsen.
- Erhöhung der blau-grünen Infrastruktur.
- Keine weitere Innenstadtverdichtung!

Forstwirtschaft:

- Waldumbau hin zu mehr Laubwald.
- Intakte Wälder.

Gebäude:

- Sanierte Gebäude.
- Gebäudesanierungen.
- Wohnraum klimagerecht, Verschattungen, Wohnraumausrichtung → Kühle, Schatten, Regenschutz, Begrünung.
- Mehr Dach- und Fassadenbegrünungen.
- Fassaden und Dächer werden begrünt.

Gesundheit:

- Trinkbrunnen.

Bevölkerungsschutz:

- Redundanzen KRITIS.

Interne Organisation:

- Klimawandel / Zukunft als übergeordnetes Thema in der Verwaltung mit entsprechenden Zielen & Lösungen (neu!).
- Die Stadt leistet sich einen Klimakrisenmanager.
- Transformation findet als Gemeinschaftsprojekt der Ämter verwaltungsintern statt

Biologische Vielfalt:

- Funktionstüchtige Ökosysteme. Schutzzonen.
- Biodiversität: Entwicklung eines lebendigen Projektes → Einbezug von Schülern und der breiten Öffentlichkeit.
- Verbesserung Moor- und Waldflächen.
- Entsiegelung und Renaturierung.
- Bunte Lebensräume (artenreich).

Freiräume & Grünflächen (Stadtentwicklung):

- Keine Straßen ohne Bäume, Sträucher oder Rankpflanzen.
- Stadt, HNE & die Stiftung Waldwelten unterhalten gemeinsam eine Baum-&Strauch-Schule.
- Umfangreiche Stadtnatur, viel Grün.
- Grünes Stadtbild (Fassadenbegrünung, Baumpflanzungen ...).
- Mehr Alleen (Schatten).
- Die Stadt hat Permakulturgärten angelegt.
- Bäume werden nach dem Stockholmer System angelegt.
- Funktionsgerechte Innenstadtgestaltung (Straßenaufbau, Plätze, Gebäude).
- Klimatisch-lebenswerte Innenstadt.
- Mehr Verkehrsraum für Teilnehmer:innen außer dem privaten motorisierten Verkehr und Entsiegelung (teilweise).
- Keine Überschwemmungen.

- Verändertes Stadtbild (Arbeit, Wege, Plätze, mit sichtbaren Elementen der Klimaanpassung).
- Die Stadt leistet sich die Unterhaltung von noch mehr Parkflächen, z. B. Bahnflächen; Zoo-Bahntrasse-Kanal würden als Parkanlage angelegt.
- Beseitigung Industrie- und Gewerbebrachen.
- Ausbau Grünanlagen.
- Mehr Grün.
- Vorhaben nicht umsetzen (Bebauung Friedrich-Ebert-Straße). Weniger tun.
- Innerstädtisches Grün.
- Alte Bäume erhalten.
- Verschattung von Parkanlagen und öffentlichen Grünflächen.
- Grüne Innenhöfe, schattig, Wohnertreff.
- Plattenbaustadtteile: weitere Begrünung, Bäume, Sträucher, Mähen unter ökologischen Gesichtspunkten; Trinkwasserspender an den Spielplätzen.
- Keine Versiegelung bei Neubauparkplätzen und neuen Wohngebieten und neuen Fahrrad- und Fußwegen; Rückbau von Versiegelung.
- Wege im Grünen oder auf Fußwegen, die an den Seitenbereichen begrünt sind → Bäume, Sträucher, Blumen.
- Stadtkern ist begrünter für mikroklimatische Verbesserung.

Wassersektor:

- Viel Wasser.
- Mehr Wasser in Siedlungsräumen.
- Wasserwirtschaftliche Integration (Bäume gießen).
- Keine Regenwasserableitungen/Verbleib des Wassers im Grundwasser.
- Die Stadt hat Zisternen angelegt.
- Schwammstadt.
- Ausgebaute Mischwassersysteme.
- Wasserrückhalt.
- Großflächiger Regenwasserrückhalt.
- Wasser bleibt vor Ort; kann dort versickern.
- Umweltbewusste Nutzung Finowkanal.

Tourismus:

- Tourismus: Nutzung des hohen Besucheraufkommens im Zoo zur Informationsvermittlung über den Wert der Biodiversität und die Rolle natürlicher Ökosysteme.
- Finowkanal sauber – Bademöglichkeiten.
- Sanfter Tourismus.
- Nachhaltige Destinationsentwicklung.
- Erlebnisräume erhalten und ausbauen.

Verkehr:

- Verkehrslenkung.
- Guter ÖPNV.
- Weniger Verkehr; gut verkehrsberuhigt (weniger Individualverkehr).

- ÖPNV – Solar.
- Fahrradstadt.
- Verkehr: motorisiert möglichst aus Innenstadtbereich; Fahrrad- und Fußgängerzonen.
- Weniger Verkehr (PKW); dafür mehr Freiräume für Bewohner:innen.
- Emissionsfreier Individualverkehr hat Rahmen und Infrastruktur.
- Kaum motorisierter Verkehr.
- Kurze Wege.

Sensibilisierung & Teilnahme:

- Kleingärtner und Privatgärtner sind von den Klimaanpassungsmaßnahmen überzeugt und setzen diese aktiv um.
- Informierte, interessierte und unterstützende Bevölkerung.
- Wissenstransfer: Versicherung, Klimakunde, Biologie, Bodenpflege, Gesundheit, Wassersparen, Bauen.
- Bewusstseinswandel.
- Schutzmaßnahmen durch hohes Bürgerengagement.
- Integration aller Bevölkerungs- und Interessensgruppen.
- Kommunikation von Veränderung und Anpassung.

Weitere Notizen (ohne klaren Bezug zur Klimaanpassung):

- Erweiterung erneuerbarer Energien.
- Erneuerbare Energien werden genutzt.
- PV-Anlagen auf Gebäuden.
- Nahwärmegebiete.
- Bauten und Umbauten sind klimaneutral bis klimaschützend.

18:00 Uhr – 18:45 Uhr Gruppenarbeit 2: Zusammenführen der Idealbild-Entwürfe mit der Realität („Verwirklichungsphase“)

Nun sollten sich die Teilnehmer:innen in neuen Gruppen zusammenfinden – und zwar in handlungsfeldspezifischen Gruppen. Es gab 6 Thementische mit jeweils zwei betrachteten Handlungsfeldern:

Tisch 1: Forstwirtschaft, Landwirtschaft

Tisch 2: Gebäudesektor, Gesundheit

Tisch 3: Bevölkerungsschutz, interne Organisation

Tisch 4: Biologische Vielfalt, Freiräume & Grünflächen

Tisch 5: Industrie & Gewerbe, Wassersektor

Tisch 6: Tourismus, Verkehr

Auf den Tischen lagen für jedes Handlungsfeld A3-Poster mit bereits vorgegebenen Ideen für Leitlinien. Ziel der Gruppenarbeit 2 war es, die bereits auf den A3-Postern aufgeführten Leitlinien mit denen auf den Postern an den Stellwänden abzugleichen – und zwar für die beiden am Tisch betrachteten Handlungsfelder. Es konnten zudem weitere Leitlinien ergänzt bzw. bestehende abgeändert werden.

Als Hilfestellung erhielten die Teilnehmer:innen Blätter mit einer Übersicht zu „Schwächen und Risiken“ sowie „Stärken und Chancen“ der Stadt, welche in der Auftaktveranstaltung erarbeitet wurde.

Außerdem sollte auf dem Poster oben noch eine Idee für einen übergeordneten Slogan notiert werden – und zwar unabhängig von den am Tisch betrachteten Handlungsfeldern.

Folgende Ergebnisse ergaben sich in den einzelnen Gruppen (**rot markiert** die von uns bereits als Ideen vorgegebenen **Leitlinien**):

Tisch 1: Forstwirtschaft:

- 1) **Erhalt der Wirtschaftlichkeit** durch diverse Finanzierungsquellen (CO2-Handel etc.)
- 2) **Erhalt der Ökosystemdienstleistungen der Wälder !!**
- 3) **Erhalt der Erholungsfunktion der Wälder** – Erschließung sichern
- 4) Funktionsfähigkeit der Wälder
- 5) Baumartenvielfalt erhöhen / Risiko streuen
- 6) Waldverbesserung zum Klimawald
- 7) Klimaresilienz durch Waldumbau fördern (Laubwald)
- 8) Wasserrückhalt
- 9) Wildverbiss reduzieren (Wolf oder Jäger)

→ Walderhalt als oberste Priorität!

Tisch 1: Landwirtschaft:

- 1) (~~Konkurrenzfähigkeit des Sektors erhalten~~)
- 2) (~~Eingriffe ins Ökosystem verringern~~)
- 3) Nachhaltige Bodennutzung (Ökolandbau) / Erhalt Bodenfruchtbarkeit / Bodenlebewesen / Bodenschonende Bewirtschaftung
- 4) Erhalt der Landwirtschaftsflächen
- 5) Schutz vor Bebauung
- 6) Wasserrückhalt
- 7) Agroforstwirtschaft / Verringerung der Schlaggrößen / Kulturartenvielfalt
- 8) Diversifizierung der Einkommensquellen: Agri-PV
- 9) Regionale Kreisläufe (Ressourcen ...)
- 10) Strukturvielfalt

Tisch 2: Gebäudesektor:

- 1) **Schutz der Gebäude vor Schäden**
- 2) **Schutz der Personen und Güter in Gebäuden**
- 3) **Nutzung von Gebäudeflächen als Klimaausgleichsflächen**
- 4) Schutz und Erhalt von bestehenden Ökosystemen
- 5) Konkretere Vorgaben für klimawandelangepasstes Bauen

Tisch 2: Gesundheit:

Übergeordneter Slogan: „Frischluftsichtachsen prägen die Stadt“, „Erlebbar Stadt unter neuen Klimabedingungen“

- 1) **Gesundheit der Einwohner:innen erhalten**
- 2) **Funktionsfähigkeit des Gesundheitswesens sicherstellen**
- 3) Schutz und Hilfe für vulnerable Bevölkerungsgruppen
- 4) Klimaangepasste Gesellschaft +Wirtschaft + Prozesse neu definieren

Tisch 3: Bevölkerungsschutz:

- 1) **Schutz der Bevölkerung vor Extremwetter**
- 2) **Schutz kritischer Infrastruktur vor extremwetterbedingten Schäden**
- 3) **Funktionsfähigkeit des Bevölkerungsschutzes sichern**
- 4) Information zu und Kommunikation über klima- und wetterbedingte Gefahrenlagen
- 5) Übung einer konzertierten Zusammenarbeit von Behörden, Verwaltungen, Organisationen und Bevölkerung
- 6) Schaffung von zukunftsweisenden Schutzräumen wie Schatten-, Kühle- und Wärmeräume
- 7) Abgestimmte Notfallpläne, z. B. mit Wohnungsvermietern, Bildungseinrichtungen

Tisch 3: Interne Organisation: → der Stadtverwaltung oder der Stadt als System/Organisation???

- 1) **Klimaanpassung als Querschnittsthema in der Verwaltung etablieren**
- 2) **Informieren der Bevölkerung über Klimathemen → Wahrnehmung der Aufgabe der Kommunikation zu Klimagefahren**
- 3) Aufbrechen von Silodenken und Schaffung einer Kultur, die ressortübergreifende Querkommunikation und gemeinsames Handeln ermöglicht
- 4) Stärkung und Professionalisierung des Bevölkerungsschutzes und der Zusammenarbeit der Organisationen
- 5) Verbesserung der Ausbildungs- und Weiterbildungsstruktur
- 6) Der Realität angepasste Revision der Gefahrenabwehrbedarfspläne

Tisch 4: Biologische Vielfalt:

Übergeordneter Slogan: „Weniger ist mehr“

- 1) **Erhalt und Rückgewinnung** Entwicklung von funktionstüchtigen **Ökosystemdienstleistungen**
- 2) **Schutz und Mehrung der Biodiversität**
- 3) Funktionstüchtigkeit der Ökosysteme erhalten und fördern
- 4) Ausrichtung von Pflegekonzepten an Arten- und Strukturvielfalt
- 5) Ökosystemleistungen würdigen, d. h. als Lebensgrundlage anerkennen
- 6) (Urban Gardening, Essbare Stadt)

Tisch 4: Freiräume & Grünflächen:

Übergeordneter Slogan: „Eine grüne Stadt für alle“, „Wasser, Wind, Wärme – resiliente Stadt“

- 1) **Erhöhung der Aufenthaltsqualität öffentlicher Flächen**

- 2) Nutzung öffentlicher Flächen als Ausgleichsräume
- 3) Funktionsfähigkeit der Ökosysteme erhalten und fördern
- 4) Grünflächen zur Wasserspeicherung erhalten und entwickeln → Schwammstadt
- 5) Bauvorhaben angemessen NICHT umsetzen
- 6) Entscheidungen der Vergangenheit neu bewerten
- 7) Erholungsfunktion erhalten
- 8) Nutzung von Freiräumen und Grünflächen zur Kühlung der Stadt (Temperatenausgleich)

Tisch 5: Industrie & Gewerbe:

Übergeordneter Slogan: „Regionale Wertschöpfung fördern – Wettbewerbsfähigkeit sichern“, „Grüne Stadt – grünes Gewerbe“

- 1) Wettbewerbsfähigkeit erhalten
 - 2) Leistungsfähigkeit sicherstellen
- > Zukunftsfähig!
- 3) Vor Ort produzieren mit grüner Technik
 - 4) Etablierung emissionsarmer Industriezweige und Branchen
 - 5) Ansiedeln, aber bewusst – ressourcensparend, emissionsarm, innovativ
 - 6) Klimabewusstes Erhalten, Entwickeln, Fördern von Unternehmen vor Ort
 - 7) Grüne Produktion – grünes Produkt!

Tisch 5: Wassersektor:

Übergeordneter Slogan: „Nachhaltiges Wassermanagement“, „Dem Wasser zugewandt ...“

- 1) Sicherstellung der Wasserversorgung
- 2) ~~Verhinderung von Überschwemmungen~~
- 3) ~~Erhalt von Wasserflächen als Ausgleichs- und Erholungsraum~~
- 4) Ausgeglichene Wasserbilanz (Zufluss, Verdunstung)
- 5) Feuchtgebiete, Moore, Quellen erhalten/reaktivieren

Tisch 6: Tourismus:

Übergeordneter Slogan: „Erholungsräume sensibel behandeln!“

- 1) Schutz der Tourist:innen und der touristischen Infrastruktur vor Extremwetter
- 2) ~~Steigerung der Attraktivität der Stadt als Tourismusziel~~ → Kann im Sinne der Klimaanpassung negativ sein. Risikobehaftet, kann der Klimaanpassung entgegenwirken.
- 3) Nachhaltige Destinationsentwicklung

Tisch 6: Verkehr:

Übergeordneter Slogan: „Weniger Individualverkehr – mehr Grünflächen“

- 1) Funktionsfähigkeit aufrechterhalten und ausbauen (Radinfrastruktur)
- 2) Verkehrsflächen als Ausgleichsräume nutzen
- 3) Ozonbelastung verringern

Durch die Stärkung des ÖPNV den Individualverkehr reduzieren, große Stellplatzanlagen wie vor Einkaufsmärkten entsiegeln und begrünen sowie ebenerdige Anlagen in Zukunft nicht mehr bauen, so dass Freiflächen bleiben.

18:45 Uhr – 19:00 Uhr Pause

19:00 Uhr – 19:25 Uhr **Gruppenarbeit 3: Entwicklung konkreter und realistischer Anpassungsziele für die einzelnen Leitlinien („Konkretisierungsphase“)**

Bei dieser Gruppenarbeit ging es darum, sich von uns beispielhaft aufgelistete Anpassungsziele anzuschauen, diese zu ergänzen bzw. solche Punkte zu streichen, die als nicht zielführend angesehen werden. Zur Orientierung wurden von uns zu jedem Anpassungsziel in grau einige Beispiele für mögliche konkrete Anpassungsmaßnahmen aufgelistet (hier nicht wiedergegeben), die aber erst Thema des kommenden Workshops Anfang 2023 sein werden. Die Gruppen waren dieselben wie in Gruppenarbeit 2.

Folgende Ergebnisse ergaben sich in den einzelnen Gruppen (**blau markiert** die bereits von uns als Ideen vorgegebenen **Anpassungsziele**):

Tisch 1: Forstwirtschaft:

- **Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Wälder**
- **Ausweitung bestehender Waldflächen + Vernetzung**
- **Erhalt der Bodenfunktion / Verbesserung**
- **Waldbrände verhindern**
- Laubgehölzanteil erhöhen
- **Öffentlichkeit sensibilisieren**

Tisch 1: Landwirtschaft:

- **Wasserverfügbarkeit erhöhen** Wasserrückhalt
- Diversifizierung der Einkommensquellen (Agri-PV u. a.)
- **Finanzielle Schäden durch Ernteeinbußen verringern**
- **Anfälligkeit gegenüber Schädlingen und Extremwetter verringern**
- **Chancen durch Klimawandel nutzen**
- **Bodenfruchtbarkeit erhalten / erhöhen**
- **Biodiversität fördern**
- Strukturvielfalt erhöhen (Agroforst u. a.)
- **Unterstützung einer nachhaltigen und klimaangepassten Landwirtschaft**
- Stadtklimatische Bedeutung des Offenlandes erhalten

Tisch 2: Gebäudesektor:

- **Auswirkungen durch Extremwetter in Bestandsgebäuden verringern**
- **Gebäudehülle und Außenbauteile von Bestandsgebäuden vor Extremwetter schützen**
- **Angenehmes Innenraumklima aufrechterhalten / Verträgliche Innenraumtemperaturen**
- **Berücksichtigung des Themas Klimaanpassung bei Neubauten**
- **Gebäude für ein besseres Innenstadtklima nutzen**
- Frischluftachsen ausbauen

- Schutz und Erhalt bestehender Ökosysteme (Altbäume, Flächen, Wasserläufe)
- Freifläche: Höfe = grün und autofrei

Tisch 2: Gesundheit:

- Bevölkerung über klimatische Gesundheitsrisiken informieren
- Verringerung von Hitzegefahren für die Bevölkerung
- Widerstandskraft der Einwohner:innen gegenüber Hitze stärken
- Gefahren durch neue Tier- und Pflanzenarten verringern
- Informieren des Gesundheitspersonals
- Ausbau von Angeboten und Dienstleistungen für vulnerable Gruppen
- Klimaangepasste Gesellschaft
- Stadtleben zulassen (Öffnungszeiten, Arbeitszeiten ...) → Klimapausen

Tisch 3: Bevölkerungsschutz:

- Aufklärung der Bevölkerung über Gefahren durch Klimawandel
- Warnung der Bevölkerung während Gefahrenlagen
- Unterstützung der Rettungsdienste bei der Bewältigung von Extremwetter
- Schutz der Mitarbeiter:innen des Rettungsdienstes
- Sicherstellung ausreichender personeller Kapazitäten beim Rettungsdienst
- Revision und Verbesserung von Führungsstrukturen im Bevölkerungsschutz
- Mehr hauptamtliches Personal (Ehrenamt überfordert)
- Stärkung der KatSchutz-Stäbe (Führungsmittel)
- Aus- und Fortbildung der Mitglieder forcieren

Tisch 3: Interne Organisation:

- Erhöhung des Kenntnisstandes der Verwaltungsmitarbeiter:innen zur Klimaanpassung
- Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen
- Klimaanpassungsaktivitäten der Stadt für die Bevölkerung kommunizieren
- Beteiligung der Bevölkerung an Aktivitäten zum Thema Klimaanpassung

Tisch 4: Biologische Vielfalt:

- Schutz des Zustandes und der Güte von Gewässern
- ~~Eindämmung der Einschleppung und Verbreitung invasiver Arten~~ – nicht wichtig!
- (Schutz von Biotopen und Habitaten gegenüber Klimaeinflüssen)
- Biotopvernetzung
- Erhalt bestehender Stadtnatur
- Reduzierung des menschlichen Einflusses auf Ökosysteme (Extensivierung Pflege, Grünflächen, Mulden, naturnahe Privat- und Kleingärten, Bäume etc.)
- Aufbau der selbstregulierenden Kapazität (z. B. Erhöhung Resilienz durch Erhöhung Strukturvielfalt, Biomasse, Entsiegelung, Sukzession, Pflanzungen)

Tisch 4: Freiräume & Grünflächen

- Schaffung schattiger Plätze
- Nutzung von Wasser zur Kühlung
- Erfassung und Auswertung des städtischen Grüns
- Schutz des Grüns im öffentlichen Raum
- Belüftung insbesondere in Innenstadtbereichen sicherstellen
- Erhalt von Freiräumen und Grünflächen
- Extensivierung von Nutzung und Pflege
- Aufbau von ökologischer Funktionstüchtigkeit (Struktur- und Artenvielfalt, Pflanzenbiomasse, ...)
- Ökologisches Grünflächenmanagement
- Schaffung und Entwicklung neuer Freiräume & Grünflächen

Tisch 5: Industrie & Gewerbe:

- Sensibilisierung der Unternehmen für Klimafolgen
- Anpassung von Unternehmen(sstandorten) an Extremwetter
- Versorgung mit Gütern aufrechterhalten
- Schutz der Gesundheit der Mitarbeitenden

Tisch 5: Wassersektor:

- Ausreichende Wasserversorgung aller Akteur:innen
- Sensibilisierung der Bevölkerung
- Förderung einer dezentralen Versickerung
- Überschwemmungen vermeiden + innerstädtische Verdunstung fördern
- Erhalt von Wasserflächen als Ausgleichs- und Erholungsraum
- Mehrfachnutzung von Ab- und Brauchwasser
- Feuchtgebiete, Moore, Quellen erhalten / reaktivieren

Tisch 6: Tourismus:

- Schutz der Tourist:innen vor Extremwetter
- Schutz der touristischen Infrastruktur vor Extremwetter
- Nutzung von sich durch den Klimawandel ergebenden Chancen
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für naturrelevante Themen und sanfte Nutzung der vorhandenen Naturschätze
- Wissensvermittlung und Kompetenzerwerb bei thematisch zuständigen Mitarbeiter:innen in den Verwaltungen

Tisch 6: Verkehr

- Verkehrsunterbrechungen infolge von Extremwetter minimieren
- Mehr Grün im Verkehrsbereich
- Förderung des Regenrückhalts
- Sicherheit und Komfort des nicht-motorisierten Verkehrs erhöhen

- Reduzierung des Flächenbedarfs für PKW, z. B. Stellplatzanlagen
- Förderung der E-Mobilität durch Aufbau einer flächendeckenden Infrastruktur
- Carsharing für Jedermann

19:25 Uhr – 19:55 Uhr Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeiten 1-3

Die zentralen Ergebnisse wurden jeweils von ein bis zwei Personen aus jeder Gruppe im Plenum vorgestellt. Folgende Punkte wurden genannt:

Tisch 1: Forstwirtschaft

Leitlinie:

- Funktionsvielfalt des Waldes sichern
- Diversifizierung der Einkommensquellen (unter Berücksichtigung der Inwertsetzung des Waldes als CO₂-Speicher im Rahmen des Handels mit CO₂-Zertifikaten).

Anpassungsziele:

- Zurückdrängen flächenfremder Ansprüche
- Erhöhung der Baumartenvielfalt, je größer die Baumvielfalt, umso resilienter der Forst
- Wildverbiss zurückdrängen
- Für einen klimaresilienten Wald ist es erforderlich, die Speicherfähigkeit des Waldbodens zu erhalten/ zu verbessern

Tisch 2: Landwirtschaft

Leitlinie:

- Diversifizierung der Einkommensquellen

Anpassungsziele:

- Konkurrenzfähigkeit des Sektors gewährleisten
- Eingriffe in das Ökosystem reduzieren
- Bodenschonende Bewirtschaftung fördern
- Agroforstwirtschaft fördern
- Nutzung und Erschließung regionaler Stoffkreisläufe

Tisch 2: Gebäudesektor:

Anpassungsziele:

- Schutz der Gebäude vor Schäden
- Erhalt klimarelevanter Grünsysteme rund um den Gebäudesektor
- Formulierung konkreter Vorgaben für Neubauten vor dem Hintergrund des Klimawandels
- Frischluftschneisen erhalten/ausbauen

Tisch 2: Gesundheit:

Anpassungsziele:

- Gesundheit der Einwohner erhalten
- Funktionsfähigkeit der Gesundheitsversorgung sicherstellen/erhalten
- Erlebbarkeit der Stadt unter neuen Klimabedingungen gewährleisten (z. B. Klimapausen, Arbeitszeiten verschieben)
- Frischluftschneisen erhalten

Tisch 3: Bevölkerungsschutz & interne Organisation:

Leitlinie:

- Angepasste Revision der Gefahrenpläne

Anpassungsziele:

- Information über Klima und wetterspezifische Gefahrenlagen
- Schwierigkeit, was unter „interner Organisation“ zu verstehen ist bzw. verstanden werden kann

Aus Liste gestrichen, weil aus Sicht der Arbeitsgruppe unpassend:

- Förderung der Zusammenarbeit mit externen Institutionen und Hochschulen

Tisch 4: Biologische Vielfalt:

Anpassungsziele:

- Extensivierung von Grünflächen

Das Anpassungsziel „Invasive Arten bekämpfen“ sollte aus der Liste gestrichen werden. Die Problematik dieses Themas bzw. der Umgang mit invasiven Arten sei strittig.

Grundsätzliche Überlegung: Ökosysteme sind unsere Lebensgrundlage!

Tisch 4: Freiräume & Grünflächen

Anpassungsziele:

- Funktionstüchtigkeit gewährleisten
- Grünflächen erhalten, Wasserspeicherung gewährleisten
- Schaffung schattiger Plätze

Grundsätzliche Überlegung: Es geht auch darum, Dinge mal nicht zu tun, Entscheidungen der Vergangenheit sollten neu bewertet werden.

Tisch 5: Industrie & Gewerbe:

Slogan: „Grüne Stadt, grünes Gewerbe“

Anpassungsziele:

- Gewerbe zukunftsfähig machen

- Bewusst für Gewerbeansiedlungen entscheiden, die ressourcenschonend arbeiten

Aus Sicht der Teilnehmer:innen dieser Arbeitsgruppe verschwimmen die Grenzen zwischen Leitlinien und Anpassungszielen. Die Begrifflichkeiten lassen sich nicht klar voneinander abgrenzen.

Tisch 5: Wassersektor:

Slogan: „Dem Wasser zugewandt“

Leitlinien:

- Nachhaltiges Wassermanagement
- Ausgeglichener Wasserhaushalt

Anpassungsziele:

- Ausreichende Wasserversorgung aller Akteur:innen gewährleisten
- Versickerung fördern
- Überschwemmungen vermeiden

Tisch 6: Tourismus:

Anpassungsziele:

- Schutz touristischer Infrastruktur
- Steigerung der Attraktivität der Stadt Eberswalde als touristisches Zentrum
- Nachhaltige Destinationsentwicklung
- Wissensvermittlung und Sensibilisierung für Thematik

Tisch 6: Verkehr:

Leitlinie:

- Reduzierung des Individualverkehrs, mehr Grünflächen

Anpassungsziele:

- Schwerpunkt: Parkplatzflächen aufbrechen
- E-Mobilität fördern
- Carsharing-Angebote ausweiten

Nach Vorstellung der Ergebnisse gab es noch Zeit für Fragen und Anregungen.

Folgende Aspekte wurden benannt:

Das Handlungsfeld „Kultur“ sollte aus Sicht verschiedener Teilnehmer:innen in den Themenkatalog mit aufgenommen werden. Hat der Klimawandel keine Auswirkungen auf die Kultur? Der Klimawandel kann dazu führen, dass ggfs. Veranstaltungen tageszeitlich verschoben werden müssen.

Gerade Kulturangebote können auch genutzt werden, um das Thema Klimawandel und Klimafolgenanpassung breit zu vermitteln.

Kultur sollte in Verbindung mit Industrie, Natur und Freizeitnutzung/Tourismus gesehen werden, so wie es das Beispiel der in Eberswalde aufgelassenen Industrieflächen und -gebäude und deren Nachnutzung zeigt. Aber naturbelassene Gebiete sollten im Zusammenhang mit Tourismus und Freizeitaktivitäten auch nicht bis zum letzten Winkel erschlossen werden.

Werden die Ergebnisse des Workshops (einschließlich aller erarbeiteter Materialien) den Teilnehmer:innen im Nachgang zugesandt? Die Protokolle der vorherigen Workshops wurden der Stadt Eberswalde vom Auftragnehmer zur Verfügung gestellt, aber offenbar nicht an die Teilnehmer:innen weitergereicht. Dies soll aber nachgeholt werden.

Die Aufgabenstellung war kompliziert, es war schwierig herauszubekommen, wo es hingehen soll.

Ferner wurde bemängelt, dass die aufgeführten Vorschläge die Diskussion zu sehr verengt hätten. Es entstehe der Eindruck, dass die Texte für das Konzept bereits alle fertig geschrieben seien. Man hätte sich mehr Diskussion gewünscht.

19:55 – 20:00 Uhr

Abschließende Worte und Ende des Workshops

Frau Dr. Olonscheck erläuterte kurz, was mit den Ergebnissen passieren wird. Diese werden aufbereitet, strukturiert und als Grundlage für den nächsten Workshop zum Thema Anpassungsmaßnahmen im Frühjahr 2023 genutzt.